

Calwer Wochenblatt

№ 148.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

75. Jahrgang.

Wochentags, Donnerstags und Samstags.
In den Sonntagsblättern im Bezirk und in nächster
Umgebung 2 Pf. die Zeile, weiter entfernt 12 Pf.

Donnerstag, den 13. Dezember 1900.

Wöchentliches Abonnementpreis in der Stadt Calw. 1.10
ins Haus gebracht, Nr. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
Calw Nr. 1. 25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch Minist.-Verf. v. 14. Nov. d. J. Reg.-Bl. Nr. 48 S. 840 ist in Betreff der Vergütung für die Umlegung und den Einzug der Beiträge zu den landw. Berufsgenossenschaften Nachstehendes angeordnet worden:

Für die Umlegung der Beiträge haben die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften den Gemeinden eine Vergütung zu leisten, welche vier Pfennig für jeden im Steuerabrechnungsbuch eingetragenen Beitragspflichtigen beträgt.

Die Vergütung, welche den Gemeinden für den Einzug der Beiträge von der Berufsgenossenschaft zu gewähren ist, beträgt für die ersten 300 *M* der abgelieferten Beiträge drei vom Hundert, für den weiteren Betrag bis zu 1000 *M* zwei vom Hundert, im Uebrigen eins vom Hundert.

Diese Vergütung ist bei Einzahlung der auf die Gemeinde entfallenden Umlagebeträge an den Genossenschaftsvorstand von der Gesamtsumme der abzuleistenden Beiträge in Abzug zu bringen.

Wenn eine Gemeinde den auf sie entfallenden Umlagebetrag ohne Umlage aus der Gemeindefasse an die Berufsgenossenschaft bezahlt, so darf weder eine Vergütung für die Umlegung, noch eine solche für den Einzug der Beiträge von dem Umlagebetrag in Abzug gebracht werden.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, den Gemeindepflegern hieron unter Eintrag in das Schultheißenamts-Protokoll Eröffnung zu machen.

Calw, den 7. Dez. 1900.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden

werden unter Hinweis auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 9. Dez. 1898 (Min.-Amtsbl. S. 406), betr. das Verfahren bei Verleihung des Feuerwehrdienstreifenzeichens veranlaßt, die bei ihnen einkommenden Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens spätestens bis 25. d. Mts. hierher vorzulegen.

Calw, den 12. Dez. 1900.

R. Oberamt.
Boelter.

Die R. Württ. Zentralstelle für Gewerbe und Handel richtet an die gewerblichen Vereinigungen des Landes folgende Zuschrift:

Im Interesse der Förderung der gewerblichen Ausbildung des Handwerkerstandes beabsichtigt die Zentralstelle für Gewerbe und Handel besondere Unterrichtskurse für Meister und Gesellen einzuführen.

In diesen Unterrichtskursen sollen Gewerbetreibende durch entsprechend vorgebildete Fachleute in ihrem Gewerbe bzw. einem Teil desselben systematisch unterrichtet, insbesondere auch mit neuen Arbeitsmethoden, neuen Werkzeugen und Maschinen und mit deren Behandlung und Gebrauch bekannt gemacht werden.

Aus verschiedenen Gründen kann aber diese Einrichtung nicht sofort für eine größere Zahl von Gewerbebezirken ins Leben gerufen werden, es wird sich vielmehr empfehlen, schrittweise vorzugehen und die zu machenden Erfahrungen bei der definitiven Regelung dieses Instituts zu verwerten.

Wir haben demgemäß zunächst nachstehende Kurse vorgesehen:

- 1) Für Zimmermaler zur Erlernung der Technik im Malen von Holz- und Marmorarten;
- 2) Für Schneider zur Unterweisung in den Grundlagen des Zuschneidens und speziell des Zuschneidens der gewöhnlichen Zivilkleidung;
- 3) Für Tapezierer zur Ausbildung in der Zimmerdecoration, insbesondere im systematischen Zuschneiden in Verbindung mit Berechnungen und dem Entwerfen oder Anfertigen von Zeichnungen.

Die Unterrichtskurse werden zunächst in Stuttgart abgehalten und es sollen nach vorläufiger Annahme die Kurse für Zimmermaler und Tapezierer in den Monaten Dezember und Januar stattfinden; für den Schneiderekurs ist der Monat Januar in Aussicht genommen. Die nähere Bezeichnung des Anfangs der Kurse müssen wir uns vorbehalten und es wird bereits der Termin im Gewerbeblatt bekannt gegeben werden.

Die Dauer der einzelnen Kurse soll im Hinblick darauf, daß die Handwerksmeister regelmäßig nicht in der Lage sind, ihr Geschäft auf längere Zeit zu verlossen, sich nur auf 10—14 Tage erstrecken.

Für Meister und Gesellen sind je besondere Kurse vorgesehen.

Kinder demittelten Teilnehmern an den Kursen kann aus Mitteln der Zentralstelle für Gewerbe und Handel zur Bestreitung der Kosten der Reise und des Aufenthalts hier ein innerhalb der vorhandenen Staatsmitteln zu bemessender Beitrag gewährt werden.

Wir ersuchen die gewerblichen Vereinigungen des Landes ihre Mitglieder von dem Vorstehenden in Kenntnis zu setzen und uns etwaige Anmeldungen zur Teilnahme an dem einen oder anderen der oben genannten Kurse baldmöglichst mitzuteilen.

Teilnehmer, welche auf eine staatliche Beihilfe rechnen, haben dies in ihren Anmeldungen ausdrücklich zu bemerken.

Wir fügen endlich an, daß wir damit umgehen, im Laufe des Winters auch noch einen Unterrichtskurs in der Installation von elektrischen Hausleitungen, insbesondere von Lüftwerkeln zu veranstalten, daß es uns aber bis jetzt noch nicht gelungen ist, einen entsprechenden Raum für den Kurs aufzufinden. Die Zeit der Abhaltung kann daher bestimmt noch nicht angegeben werden. Es würde uns aber interessieren, jetzt schon zu erfahren, ob sich Handwerksmeister finden, welche sich an einem solchen Kurse beteiligen möchten. (S. d. Inserat des Bez. Handels- u. Gewerbe-B. in heut. Nr.)

Tagesneuigkeiten.

Calw, 12. Dez. Der auf morgen Donnerstag angekündigte Vortrag des Hrn. Prof. Bohnenberger kann nicht stattfinden. (S. das heutige Inserat)

Calw, 12. Dez. Der heutige Viehmarkt war mit 509 Stück Rindvieh besetzt. Der Handel ging flau, verkauft wurden 166 Stück. An Pferden waren 53 zu Markt gebracht, wovon 6 in andere Hände kamen. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 45 Körbe Milchschweine, 139 Stück Läufer. Handel etwas schleppend. Preis der ersteren Mk. 15—25, der Läufer 30—72 pro Paar.

—m. Teinach, 12. Dez. Gestatten Sie freundlichst einem mit den hiesigen Verhältnissen seit Jahrzehnten nach allen Seiten Vertrauten, seine Stimme gegen die fortwährenden Speculationsversuche zu erheben, deren Teinach seit des vortrefflichen Hrn. A.

Bronn Tode zu seinem Verberb ausgeht ist! Leider eröffnen die jüngst aufgetauchten Vorschläge zu neuen Bohrungen dahier — sollten diese überhaupt Leben gewinnen! — keine besseren Aussichten in die Zukunft. Erstlich ist die Marktlage für flüssige Kohlenäure seit Jahren eine höchst ungünstige (schon 1897 wurden in Deutschland ca. 11 Millionen Kilo produziert), so daß eine ganze Anzahl Werke liquidiert, und es ist seitdem ein ständiger weiterer Preisrückgang erfolgt, wie Jedermann den betreffenden Fachzeitungen entnehmen kann. Zweitens besteht ebenförmig Mangel an natürlichen Tafelwässern wie an künstlichen Mineralwässern; man faßt nur allein die Rheingegend ins Auge! Drittens ist die geologische Bildung um Teinach eine ganz andere als im obern Neckarthale, und es haben sich, trotz allen Suchens, niemals Bläser oder freie Sauerquellen im Teinachtale finden lassen. Ja, der Staat hat die vielen Bohrlöcher, welche er hier in den vierziger Jahren niedertrieb, immer wieder schließen lassen, weil sie weder mehr noch besseres Mineralwasser oder Gas lieferten als die alten Quellen, welche letztere durch diese Arbeiten nur geschädigt wurden (s. die amtl. Verh. d. O.-A. Calw, Wurm's „Teinach“ etc.) Viertens wäre gegen energische Neubohrungen nichts einzuwenden, wenn eine Gesellschaft, oder noch besser der Staat, einige Hunderttausende à fonds perdu darauf verwenden und bei jedem Vorgehen die Interessen der Cur ebenso wohlmeinend wahren würde wie die des Handels. Hätten wir reichlicheres Badewasser zur Verfügung, so würde die vortreffliche Badeschule und in erfolgreiche Konkurrenz mit den berühmtesten Kurorten eintreten lassen. Kleine Summen sind ferner bei solchen Unternehmungen rein wegzuwerfen. Wir meinen jedoch, daß hiezu weder staatliches noch privates Kapital zu haben sein werde. Sehr wahrscheinlich würde, fünftens, selbst im Falle eines unwahrscheinlichen raschen Glückes neuer Bohrungen, das Bad und damit die gesamte Gemeinde durch Wasserentziehung schwer, vielleicht unheilbar geschädigt, aber die Actionäre hätten, dem oben Gesagten zufolge, auch eher Verlust als Gewinn zu erwarten. Wenn uns aber, sechstens und leztens, der aus der Versenkung aufsteigende L. Bauer als zukünftiger Leiter des Unternehmens gezeigt wird, so verweisen wir einfach auf die stürmischen Versammlungen seiner Konkursgläubiger, sowie auf seine Beziehungen zu den Gerichteten, um die Unmöglichkeit einer solchen Combination jedem ansäudig und rechtlich Denkenden klar zu machen. Ob gerade der Teinacher „Verschönerungsverein“, dessen sonstige Verdienste wohl gewürdigt werden, in solchen Fragen competent ist, erscheint doch recht zweifelhaft. Unser Ideal von Teinach ist und bleibt: Anlauf durch eine vermögliche tüchtige Wirtschaftsfamilie um eine etwas mehr als ein Drittel des jetzt geforderten Kaufpreises betragende Summe und redlicher Betrieb des Hotels, der Cur und des Mineralwasserverkaufs, die sich organisatorisch wie finanziell bestmöglich ergänzen, in den von der Natur einmal gesteckten Grenzen. Und wie hoffen auch, daß eben die vortrefflichen natürlichen Grundlagen unseres Curortes denselben aus den nun bereits sieben Jahre anhaltenden Wirren endlich in neuem Glanze erstehen lassen werden.

(:) Sonnenhardt, 12. Dez. Im Laufe des Sommers ist unser Schul- und Rathaus einer durchgreifenden Renovation unterzogen worden. Nach mehrfacher Beratung stellte es sich heraus, daß eine Vergrößerung des Schulkolles und der Lehrerwohnung nur dadurch erreicht werden könne, wenn das bisher innerhalb des Hauses sich befindliche Treppenhaus verlegt und an der Nordseite des Hauses



angebracht werde. Dieser Plan erforderte allerdings einen größeren Aufwand, aber er bot auch gründliche Abhilfe des bisherigen Mißstandes. Die Erneuerung des schön gelegenen Gebäudes ist nun fertig; im Parterre befindet sich das Rats- und Wartezimmer nebst weiteren Räumlichkeiten; im ersten Stock ist das sehr geräumige und helle Schulzimmer und daneben die Wohnung des Lehrers, bestehend aus 3 sehr schönen Zimmern, nebst Speisekammer und Küche; in letzterer ist ein eiserner Backofen aufgestellt; ebenso fehlt Wasserleitung nicht. Im Dachstock befindet sich ein weiteres Zimmer, große Bühnenräume und das Glockenhäus. Die Einrichtungen im Rats- und Schulzimmer sind teils vollständig neu, teils zweckentsprechend wieder hergestellt. Der untere Dehn und die Lehrerwohnung sind mit Glastürenabschluß versehen. Auch äußerlich wurde das Haus vollständig verschönert, so daß das Gebäude wie neu erscheint. Die Gemeinde hat kein Opfer gescheut und den Gemeindevätern und Schülkern ein sehr schönes Heim geschaffen, das dem technischen Leiter der Arbeiten, Hrn. O.A.-Baumeister Claus in Calw, alle Ehre macht.

Schorndorf, 10. Dez. Gestern versammelten sich im Gasthaus zum Lamm etwa 150 Vertrauensmänner aus dem ganzen Bezirk, um über die nötig gewordene Stichwahl zwischen Redakteur Schrempf und Bankier Hahn zu beraten. Es wurde einstimmig beschlossen, nochmals mit aller Kraft in den bevorstehenden Wahlkampf einzutreten. Von verschiedenen Seiten wurde, wie die „Reichsp.“ berichtet, mitgeteilt, daß die Wahllüge, Schrempf beziehe von den norddeutschen Junkern in Berlin einen Jahresgehalt von 5000 M., zur Verhöhnung und Verwirrung der Wählerschaft am meisten beigetragen habe. Das konservativ Blatt fügt hinzu, daß der in witten Kreisen Württembergs bekannte Urheber dieser gefährlichen Unwahrheit ermittelt sei und gebührend zur Rechenschaft gezogen werden werde.

Borsheim, 11. Dez. Am 10. l. M., vor-mittags zwischen 11 und 11 1/2 Uhr, fiel zwischen Durloch und Karlsruhe auf offener Strecke, während der Fahrt ein 4 Jahre alter Knabe aus einem Wagen 2. Klasse des Kurzugses. Der Knabe, welcher keinen weiteren Schaden, als Hautabschürfungen, erlitten hat, soll einer Dame, welche sich vorübergehend hier in der Gegend zu Besuch aufhält, gehören. An diesem Vorkommnis soll den Schaffner keine Schuld treffen.

Berlin, 10. Dez. (Deutscher Reichstag) Erste Lesung des Etats. Schatzsekretär von Thielmann kam in seiner Rede zunächst auf den wirtschaftlichen Aufschwung zu sprechen, der sich erfreulicherweise vollzogen habe. In den Einnahmen des Reiches habe sich der Umschwung bereits bemerkbar gemacht. Eine Verstärkung der Betriebsmittel sei dringend geboten im Interesse einer gesunden Finanzwirtschaft des Reiches. In diesem Jahre würden gegenüber dem Etat insgesamt 8 Millionen Mark Mehrausgaben entstehen. Den 8 Millionen Mehrausgaben würden 4 Millionen Minderausgaben gegenüberstehen. Nichtin würde man für das laufende Jahr mit einem Mehrbedarf von 4 Millionen zu rechnen haben. Dem ständen Mehreinnahmen besonders an Zuckersteuer gegenüber. Die Mehrausgaben seien erforderlich für die Marine (5 1/2 Mill.), und 1 1/2 Millionen für die Alters- und Invalidenversicherung. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung entfielen ein Ausfall von 15 Millionen, der alle Mehreinnahmen der anderen Quellen verschlinge und zwar infolge der Portoänderung und der Keuerung im Telephonverkehr. Das Postgesetz sei noch nicht zur Ausführung gelangt, weil es von den verbündeten Regierungen nicht habe angenommen werden können. Ob ein neues Ehegesetz vorgelegt werde, könne er noch nicht sagen. Das Schaumweingesez werde bald kommen, ein Sacharinsteuergesez sei wohl auch bald zu erwarten. Der Schatzsekretär wendet sich dann zu dem neuen Etat, auf dessen Einzelheiten näher eingehend. Die Arbeiten an dem Zolltarif seien noch nicht beendet. — Abg. Müller-Fulda (Centr.) Der Etat enthalte diesmal einen großen Mehrbedarf, aber wie auch die Finanzlage sei, so müsse doch für die Invaliden aus den letzten Kriegen besser als bisher gesorgt werden. Redner wünscht, daß man wieder zum finanziellen Gleichgewicht zurückkomme und wenn es eben nicht anders gehe, dann müßten die Bundesstaaten herangezogen werden. — Abg. Sattler (nl.) hält es für erforderlich, den Etat zu prüfen und zu den Grundfäden der alten Sparsamkeit zurückzulehren. Redner vermißt in dem neuen Etat die gewünschte Fürsorge für die Kriegsinvaliden und die Regulierung der Bezüge der Post-Assistenten. Redner ist mit Riquels Sparsamkeit vollkommen einverstanden. In seinen weiteren Ausführungen berührt er die auswärtige Politik des Grafen Bälou und bringt dann die Burenfrage zur Sprache. Das deutsche Volk sympathisiere mit den Buren in ihrem schweren Kampfe um das Recht. Die Scheerereien der Kölner

Polizei gegenüber Präsident Krüger seien in jedem Falle unnötig gewesen. Andererseits wieder dürfe das auswärtige Amt sich nicht durch Regungen der Sympathie leiten lassen, sondern es habe lediglich das Interesse des deutschen Volkes zu berücksichtigen. Zum Schlusse wünscht Redner Fortgang in der Sozialpolitik. — Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) fragt den Reichskanzler, welche Gründe für den Nichtempfang des Präsidenten bestanden haben. Reichskanzler Graf Bälou entgegnet, den Krieg zwischen England und Transvaal habe die deutsche Regierung tief beklagt namentlich auch weil gewichtige deutsche Interessen in Mitleidenschaft gezogen worden seien. Deutschland habe Alles gethan, um den Ausbruch des Krieges zu verhüten. Die deutsche Regierung habe im Mai 1899 im Verein mit der niederländischen Regierung zur Mäßigung geraten. (Der Kanzler verliest die entsprechenden Dokumente). Im Juli 1899 habe sie ihre Vermittelung anboten lassen. Präsident Krüger habe aber den Augenblick dazu noch nicht für gekommen erachtet. Im August habe Deutschland mit Holland nochmals dem Präsidenten Krüger den Rat erteilt, den Vorschlag Englands anzunehmen. Nach Ausbruch des Krieges habe Deutschland strengste Neutralität bewahrt. Wenn Deutschland hätte intervenieren wollen, dann wäre Deutschland in einen Konflikt mit England geraten und dann würde es der deutschen Regierung wohl bald so gegangen sein, wie es in Schiller heißt: Schön auf des Weges Mitte verlassen die Begleiter mich. (Heiterkeit) In eine solche Situation habe Deutschland sich nicht bringen dürfen. Was die Reise des Präsidenten Krüger anlangt, so frage er, was hätte ihm oder uns der Empfang des Präsidenten Krüger genützt? Nichts! und was habe den Präsidenten die Reise in Frankreich genützt? Nichts! Noch den ihm von Delcassé gemachten Mitteilungen (die der Kanzler verliest) ist Herr Krüger so klug wie zuvor. Ich hätte es hier in Berlin auch nicht besser sagen können. (Heiterkeit) Nach einigen warmen Worten der Sympathie für den Präsidenten fährt der Kanzler fort: Die Reise des Präsidenten Krüger nach Berlin hätte auch uns nicht genützt, sondern vielmehr nur unsere internationalen Beziehungen verschoben. Uns ohne Not auf den Weg der Feindseligkeiten mit England zu begeben, wäre politische Dummheit. Wir haben die begründete Ueberzeugung, daß unser wertvoller Besitzstand in Südafrika durch den Krieg keine dauernden Schädigungen erleidet. Wir wollen uns nicht von Strömungen leiten lassen, sondern von den dauernden Interessen der Nation. Diese schreiben uns die Haltung vor, die wir gegenüber den Dingen in Südafrika genommen haben. (Lebhafter Beifall.) Die Weiterberatung wird auf morgen 1 Uhr verlagert. Schluß 6 1/2 Uhr.

Berlin, 10. Dez. Bei Besprechung der gestrigen Erklärung des Reichskanzlers Grafen Bälou im Reichstage über den Nichtempfang des Präsidenten Krüger durch den Kaiser konstatierte die Morgenblätter, daß Graf Bälou mit großem Geschick diese Angelegenheit zu vertreten wußte. So fast die Kreuzzeitung, daß die Darlegung der Dinge in dieser schwierigen Angelegenheit, bei der menschliches Mißgeschick und politische Pflicht aufeinanderstoßen, klar und bestimmt war. Die Berliner Neuesten Nachrichten meinen, es werde nicht Jedermann einleuchten, daß die Vorfrist des Berliner Kabinetts bis zur Ablehnung des Empfanges gesteigert werden mußte. Es hätte sich in dieser Beziehung durch geeignete Maßnahmen wohl Manches vorkehren lassen mit mehr Geschicklichkeit und mehr Erfolg, als es in Köln der Fall gewesen. Die Post hebt hervor, daß Graf Bälou die Ungeschicklichkeit der Kölner Polizei besonders mißbillige. Die Deutsche Tageszeitung sagt, warum Graf Bälou es nicht wenigstens ebenso gut gemacht habe, wie Delcassé, warum die deutsche Regierung sich von der französischen in der Beziehung der Höflichkeit über-treffen ließ. Darüber dürfte sich noch eine interessante Erörterung im Reichstage und in der Presse entspinnen. Die Staatsbürger-Zeitung ist von der Rede Bälous nicht erbaut. Deutschland habe eine Neutralität geübt, die man nicht als solche bezeichnen könne. Die Sache liege offenbar hier so, daß England gegen den Empfang Einspruch erhoben hat, daß also England sich anmaße, eine entscheidende Stimme auf die Entschlüsse der deutschen Regierung zu besitzen. Hierin liege der Fehler in dem Verhalten der deutschen Regierung.

Berlin, 11. Dez. (Deutscher Reichstag.) Staatsberatung. Abg. Bebel (Soz.) geht auf die Ausführungen des Schatzsekretärs ausführlich ein und verbreitet sich zunächst über die rückläufige Wirtschaftsbewegung, deren Folge im nächsten Jahre erhebliche Mindereinnahmen mit sich bringen dürfte, während die Ausgaben sich immer mehr erhöhten. Redner kritisiert besonders die Marine- und Militär-Ausgaben und schildert die Finanzlage als eine sehr traurige. Die von gestrigen Rednern vorgeschlagene Sparsam-

keit findet Bebel sehr erweiternd, denn gerade Herr Müller-Fulda habe alles mitbewilligt was gefordert worden sei. Das Centrum macht Redner verantwortlich für die Verschwendungswirtschaft; selbst die Nationalliberalen hätten so noch nicht gewirtschaftet. Bezüglich der Transvaalfrage erinnert Redner an das Telegramm des Kaisers an Krüger anlässlich des Jameson-Einfalls. Daß Krüger in Berlin nicht empfangen worden sei, müsse auf die Buren den Eindruck der Treulosigkeit machen. In einer Amsterdamer Zeitung sei der Ausspruch zu lesen: „Die Deutschen fürchten Gott und ihre Schwiegermutter“. Redner geißelt eingehend die Follerhöhungspolitik, ihre Konsequenzen für unsere internationalen Verkehrsbeziehungen und unsere Arbeiter. Weiter berührt Redner die 12 000 Mark-Affaire und fragt, wann Graf Posadowsky Kenntnis von der 12 000 Mark-Affaire erhielt und wie die Summe ausgegeben wurde u. s. w. Auch über angebliche Bestellungen auf ein neues Gewehr richtet er Fragen an die Regierung, berührt alsdann noch die sozialen Kulturaufgaben des Reiches und schließt mit den Worten: Keine Herren, Sie arbeiten nur für uns, unser Weizen blüht. Staatssekretär Posadowsky erklärt in Bezug auf die 12 000 Mark-Affaire, daß er die Verantwortung trage für Alles, was in seinem Amt geschehen sei. Jenes G. G. sei nicht für die Arbeitsgeber, sondern für die Arbeiter gewesen. An den Zentralverband habe man sich deshalb gewandt, weil er ein großes Interesse daran gehabt habe, daß die Massen durch amtliches Material aufgeklärt würden. Der betreffende Beamte habe übrigens die höchsten sozialpolitischen Verdienste. In Bezug auf die Sozialpolitik sei durch die letzten Reformgesetze schon viel geleistet. Abg. Kar-dorff (Rp.) wirft Bebel Götzenwahn vor und tritt sodann den Ausführungen Bebel's entgegen. Abg. Richter (freil. Volksp.) wendet sich gegen Posadowsky in der 12 000 Mark-Affaire. Private Gelder dürften nicht ohne Wissen und gegen den Willen des Reichstages genommen werden. In der Transvaalfrage billigt Redner den Standpunkt des Reichskanzlers. Redner geht alsdann auf die Fragen der Wirtschafts- und Handelspolitik ein, den einseitig zusammengestellten wirtschaftlichen Ausschuß, die Gefahren harter Getreidezollerhöhungen. Mit Recht sei darauf hingewiesen worden, daß das neue Flottengesetz neue Steuern verlange. Redner bespricht in seinen weiteren Ausführungen die Finanzlage des Reiches in ausführlicher Weise und kommt dann zum Schlusse, daß die ihm von allen Seiten empfohlene Sparsamkeit nicht gut verwirklicht werden könne, nachdem der Reichstag sich auf fünf Jahre hinaus die Hände gekunden hat. Nach polemischen Ausführungen des Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.) über den Nichtempfang Krügers und dessen unschöne Abweisung wird die weitere Beratung auf morgen 1 Uhr verlagert.

London, 11. Dez. Gestern Abend ging das Gerücht, es fände augenblicklich ein schwerer Kampf zwischen den Buren unter Dewet und den diese verfolgenden Truppen des Generals Knox statt. Einzelheiten hierüber fehlen noch. — Lord Robert hat, wie aus Kapstadt gemeldet wird, eine Proklamation erlassen, in welcher er die Bedingungen bekannt giebt, unter welchen Buren-Farmen eingekauft werden dürfen. Er versüßt hieran, daß fortan keine Farmen niedergebrannt werden dürfen ohne schriftlichen Befehl seitens des Kommandanten des betreffenden Distrikts.

Georgenäum.

Der in der letzten Nummer angekündigte Vortrag von Herrn Prof. Dr. Bohnerberger findet infolge von dessen Erkrankung erst im Januar statt. Der Aufsichtsrat.

Landwirtschaftl. Consumverein Calw

e. G. m. u. S.

Die Herren Redner

werden gebeten, diejenigen Mitglieder ihrer Zweigvereine, die in den letzten Jahren verstorben sind, und soweit solche noch nicht abgemeldet wurden, möglichst sofort hierher anzeigen zu wollen, damit solche noch vor Ablauf des Kalenderjahrs abgemeldet und aus der Liste der Genossen gestrichen werden können. Der geschäftsführende Vorstand.

Pflüger.

Reklameteil.

Die Allerhöchste Genehmigung

zur Benennung einer nach einem Rezept der Letzte Verein Kochschule, Berlin, mit Palmrin hergestellten vortrefflichen Lortie als „Kaiserin Friedrich-Lortie“ hat Ihre Majestät zu erteilen geruht. Das Rezept erhält jeder beim Einkauf von Palmrin gratis. Palmrin ist feinstes Pflanzenfett, schmeckt delikats, bräunt und ist leicht verdaulich. Hunderte von Anerkennungen, 30 Auszeichnungen.



Amthliche Bekanntmachungen.

Kleinkinderschule.

In dem wir allen, welche in dem zu Ende gehenden Jahre die Kleinkinderschule freundlichst unterstützt haben, den herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, für die am **Thomasfeiertag**, den 21. Dez., nachmittags 3 Uhr, (Mädchen) und 4 Uhr (Knaben) stattfindende **Weihnachtsfeier** die Kinderfreunde unserer Stadt um gütige **Beiträge** zu bitten. Zur Empfangnahme von Gaben ist bereit die Kinderlehrerin **Frau Widmann**, sowie **Frau Stadtpfarrer Schmid**. **Calw**, den 10. Dezember 1900.

Für den Ausschuss:
Stadtpfarrer Schmid.

Revier Hofstett.

Freitag, 14. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, bei der Sägewaldbau-Verpackung der auf Markung Hofstett gelegenen Wechselfeldparzellen 64, 63, 32 Kohlsader-Halbe.

Privat-Anzeigen.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

Nächsten Freitag, den 14. Dez., nachmittags 2 Uhr, im **Defanathaus**.

Ein gut erhaltenes **Kindertischchen** samt **Hänkchen** wird zu kaufen gesucht. Von wem, ist zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Photogr. Apparate von **M. I.** — an mit **Garantie**. **Breislife gratis u. franco.**
J. A. Kodi, Schwab. Gmünd, Postgasse.

Fraulein A. Lang aus **Stuttg.** ist bereit, wöchentlich einmal hier **Gesangunterricht** zu geben. Nähere Auskunft erteilt **Fr. Hundert**.

Mein **Laden** ist bis **Neujahr** bis 8 Uhr Abends geöffnet.
Emil Georgii.



Frische Schellfische treffen jeden **Freitag** ein bei **Dalkolmo**.

Ortsdistanz-Verzeichnisse des **Oberamtsbezirks** sind zu haben in der **Druckerei** d. **Bl.**



Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem **Sinscheiden** und der **Beerbigung** meines lieben Mannes **Johann Georg Strehler, Schultheiß**, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.
Anna Maria Strehler.
Neuweller, den 10. Dezember 1900.

Ev. Jünglingsverein Calw.

Derselbe hält seine **Weihnachtsfeier** nächsten **Sonntag** 3. Advent, den 16. Dez., abends 7 Uhr, im **Vereins-Haus**, wozu **Freunde** und **Gönner** der Sache freundlichst **eingeladen** sind.
Der Ausschuss.

Bez. Handels- & Gewerbe-Verein Calw.

Die **Rgl. Zentralstelle** für **Gewerbe** und **Handel** beabsichtigt besondere **Unterrichtskurse** für **Meister** und **Gesellen** einzurichten. **Vorgesehen** sind solche für **Tapezierer, Schneider, Zimmermaler**. Die **Kurse** sollen im **Januar** beginnen und **10-14 Tage** dauern. Näheres ist aus dem **redaktionellen** Teile ds. **Bl.** zu ersehen. **Anmeldungen** sind **balddmöglichst** zu richten an den **Vorstand**
Gustav Schlatterer.

Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Calw.

Nächsten **Sonntag**, 15. Dezember, abends 8 Uhr, **Verammlung** bei **Frohmeier** zur **Kanne**. **Vortrag** von **Herrn Reallehrer Stracke** über „**Der alldeutsche Verband** und die **Schule**“. **Gäste** willkommen.

Rostweiler Sekl empf. in 3 bekannt vorzüglichen Qualitäten
Peter Weiler, Conditor in **Calw**.



Am **Sonntag**, den 15. Dezember, hält

Mehlsuppe

und ladet hierzu freundlich ein

Karl Essig, Metzger.

Althengstett.

Alle im Jahr 1840 Geborenen

von **Stadt** und **Land**, männlich und weiblich, laden wir auf nächsten **Sonntag** mittag, den 16. Dezember, in das **Gasthaus** zum „**Sisch**“ freundlich ein.

Mehrere Altersgenossen.

Arbeiterverein Calw.

Weihnachtsfeier

Sonntag, den 16. Dezember 1900, im **Bierbrauer Dreißigen Saal**. — **Anfang** nachmittags 4 Uhr. **Jedermann** ist freundlich **eingeladen**.

Vollständiger Ausverkauf

Schürzen aller Art,

schon von 20 Pfg. an.

Pauline Geldmaier.

Zu passenden und praktischen

Weihnachtsgeschenken

empfehle höflichst:

- Garderobeständer und -halter,
- Handtuchständer und -halter
- Wäscheständer
- Notenständer
- Bücherständer
- Perfionschränke
- Schirmständer
- Schwammständer
- Bauerntische
- Handtische
- Serviertische und - Bretter
- Kaffe- und Gläserbretter
- Hausapotheken
- Schlüssellästchen und -halter
- Konsolebretter
- Staffeleien
- Triumph- und Feldstühle
- Kinderstühle und Schankein
- Garnwinder
- Stichrahmen
- Schachbretter und -Figuren
- Wetterhäuser
- Sprengerkesselmöbel
- Rudelbretter
- Wellhölzer
- Bügel- und Aermelbretter
- Fleischbretter
- Fleischklöpfer
- Sackbretter
- Tischplättle

- Brotsteller
- Eierständer
- Zuckerlasten
- Gewürzlästchen
- Besteckkörbe
- Salzfässer
- Lücherleisten
- Eieruhren
- Buttermaschinen
- Pfeffermühlen
- Spindborden
- Dedelträger
- Putzlasten
- Stiefelzieher
- Glosetpapierhalter und -Papierrollen
- Horn- und Kammmwaren aller Art
- Photographierahmen und -Ständer
- Handspinnspinn
- Reiseneccessaires
- Tintenzuge
- Lüschdrücker
- Federlästchen
- Schatullen
- Handschuhlasten
- Brieftaschen
- Cigarrenetuis
- Büstenartenetuis
- Portemonnaies
- schöne Rippstaschen und vieles andere.

Wilh. Schaich Wwe.,
Bahnhofstraße.

Mädchen und Frauen

finden dauernde **Beschäftigung** als **Spulerinnen** in der **Bandweberei Sirsau**.



Zu passenden Fest-Geschenken

empfehle ich in grosser Auswahl zu billigen Preisen:

Gesang-, Gebet- und Predigtbücher, Jugendschriften, Gedichtbücher, Bilderbücher, Haushaltungsbücher, Kochbücher, Vergissmeinnichte, Meyer's Conversations-Lexikon in 3 Bänden, Mk. 18. —

Billige Klassiker:

Schiller, Göthe, Heine, sämtliche Werke in je 6 Bänden Mk. 6. —
Hauff's Werke in 2 Bänden Mk. 3.50, Uhland's Werke in 3 Bänden Mk. 6. —
Reichhaltige Kataloge stehen zur Verfügung.

Alle in den Zeitungen ausgeschriebenen Bücher und Werke liefere ich rasch ohne Portoberechnung zu den gleichen Preisen.

Feine Briefpapiere und Billetkarten

in den neuesten Farben und Formaten, mit und ohne Prägung.

- Ansichten von Calw und aus Schwaben
- Briefbeschwerer
- Briefordner
- Brieftaschen
- Cigarren- und Cigaretten-Etuis
- Diaphanien
- Dokumentenmappen
- Glasphotographien
- Gravuren
- Geldbeutel
- Lampenschirme
- Lithophanien (Hängobilder)
- Markenalbums
- Postkartenalbums
- Photographicalbums
- Photographierahmen und -Ständer
- Schreibmappen und -Unterlagen
- Schreibalbums

- Schreibzeuge
- Visiten- und Verlobungskarten
- Wandsprüche.

Kleine Geschenke für Kinder:

- Abziehbilder
- Ankleidefiguren
- Bilderbogen
- Bilderbücher von 10 Pfg. an
- farbige Bleistifte
- Farbenschachteln
- Federkasten
- Kinderbriefpapier
- Malbücher
- Modellierkartons
- Musikmappen
- Ofenbilder
- Reisszeuge
- Schreibhefte
- Tafeln.

Feine Umlegkalender, hübsche Abreisskalender. Weihnachtskarten, Krippen, Neujahrskarten.

Emil Georgii, Buchhandlung, Calw, Telephon 16.

Jedermann kann photographiren!
Gedruckte Anleitungen hiezu werden umsonst versandt.

Photographische Apparate

mit allem Zubehör sind zu Fabrikpreisen zu haben zu M 2.—, M 3.—, M 5.50, M 6.50, M 9.—, M 16.50, M 20—25, M 30.—, M 40.—, M 50—70, M 80—100 und mehr.

Zugleich empfehle ich eine reiche Auswahl köstlicher

Parfümerien

in einzelnen Flacons und eleganter Packung.

Ferner Champagner, Liqueure, Schnäpse, Punsch-Essenz, feine Bordeaux-Weine, Malaga, Sherry etc.

Leopoldstrasse 3 a **A. Schiler** Pforzheim.

Grosse Weihnachts-Ziehung

unbedingt garant. 28. Dezbr. e. der Hulener Kirchenbau-Geldlotterie. 1061 Geldgewinne mit M. 40 000. Hauptgew. Mk. 15 000, 5000 etc. Originalloose 1 M., 13 Loose 12 M. Porte 10 S. Zeichnungsliste 15 S empf. J. Schweickert, Stuttgart. In Calw: Friseur Ed. Bayer.

Gummigaloshen

in der Größe empfiehlt Ehr. Fahr.

Stuttgarter Schnitzbrot

empfehlen F. Wackerhuth.

Wegen Entbehrlichkeit, habe eine noch sehr gut erhaltene große

Bink-Badewanne

billig zu verkaufen. H. Pfäfer z. Apler.

Girsau.

In einer neuerbauten Villa, direkt am Walde gelegen, ist eine schöne

Wohnung

von 5 Zimmern, Veranden, Küche, Garten und sonstigem Zubehör zum Frühjahr zu vermieten. Näheres bei Frau Goetsch.

Eine kleinere Wohnung mit 3 Zimmern, Küche und Keller, wird auf 1. Februar oder früher

zu mieten gesucht.

Offerte erbiten an die Exped. ds. Bl.

Saison-Theater Calw.

Im Saale des Gasthofs zum „Badischen Hof“.

Direktion: André Maria Rotteck. Freitag, den 14. Dez. 1900.

Letztes Benefiz für Paula Rotteck.

Auf allgemeines Verlangen:

Muttersegen

oder:

Die Perle von Savoyen. Volksschauspiel mit Gesang in 5 Akten von Lambert.

1. Akt: Der Abschied von der Heimat. 2. Akt: In Paris. 3. Akt: Die neue Chonchon. 4. Akt: Vaterkuch. 5. Akt: Das Wiedersehen.

Auf vielseitiges Verlangen habe für Freitag zu meinem Ehrenabend „Muttersegen“ angelehrt, und ersuche ich ein geehrt Publikum um recht zahlreiche Beteiligung. Gleichzeitig bitte ich, gütigst entschuldigen zu wollen, daß ich meine Einladung nicht persönlich mache, da ich etwas leidend bin.

Hochachtend und dankbarst Paula Rotteck.

Billetvorverkauf bei Frau. Friseur Reinhard. Anfang 8 Uhr.

Die heutige Nr. enthält eine Beilage von Charles Frahm, Stuttgart: Empfehlung zur Vergrößerung von Photographien.

Calwer Wochenblatt.

Donnerstag

Beilage zu Nr. 148.

13. Dezember 1900.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Jack's Brautwerbung.

Secretoman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

Es war dies der Umstand, daß ich die Bestellung, zu der ich mich fortwährend genötigt sah, nicht länger zu ertragen vermochte. Nach meinen letzten Briefen mußten Sophie und Amalie erwarten, mich elend und untröstlich zu finden, und Florence konnte meine Liebe bezweifeln, oder irgend einen Plan meinerseits argwöhnen, wenn sie von meinen Cousinen erfuhr, daß ich nicht völlig gebrochen wäre. Mir blieb also nichts anderes übrig, als die Rolle eines Menschen zu spielen, den der Gram verzehrt. Diese Rolle tagelang durchzuführen, war aber eine fast übermenschliche Aufgabe, und besonders im Hinblick auf meinen Onkel, der doch Bescheid wußte und mich häufig in einer Weise ansah, die es mir fast unmöglich machte, mein trübliches, sentimentales Gebahren festzuhalten.

Doch muß ich meine Sache wohl ganz gut gemacht haben, denn meine Cousinen hielten mich für sterbensunglücklich, und die gute Sophie bot alles auf, um mich aufzuheitern. Sie erzählte mir, daß sie, bald nach der Rückkehr der Hawkes, Florence und Emilie begegnet wäre, und trotz der augenfälligen Ähnlichkeit der letzteren, sich nicht hätte absprechen lassen, beinahe eine halbe Stunde mitzugehen, um möglichst viele Nachrichten für mich einzuhändigen.

„Ich hoffe, du hast ihr erzählt,“ sagte ich in dem traurigsten Ton, den ich anzunehmen vermochte, „daß die Trennung von ihr mir das Herz zerreiht?“

„Ja, das that ich, Jack,“ erwiderte sie mitteilnehmend. „Ich sagte, daß wenn dein Herz nicht völlig gebrochen wäre, dies nur deiner festen Hoffnung zuzuschreiben sei, daß sie dir ihre Treue bewahren würde. Darauf seufzte sie schmerzlich: Ach, er sollte weder auf mich warten, noch an mich denken, wenn ich fort bin, denn wer weiß, ob ich jemals zurückkehre.“

Ich schloß hiernach so entschlossen, daß einem Haifisch das Herz hätte brechen können, und fürchtete schon meine Qual übertrieben und in Sophie einen Verdacht erregt zu haben, aber ein schlechtes Gewissen legt den Dingen immer eine falsche Bedeutung unter. Das gute Mädchen war fast überwältigt von meinem Schmerz und fuhr tröstend fort: „Ich sagte ihr, du würdest niemals von ihr lassen, und daß sie, mir ein Andenken für dich zu geben, so etwas, was du stets bei dir haben könntest, bis sie heimkehrt.“

„Und was sagte sie dazu?“ wimmerte ich.

„Sie sah einen Augenblick vor sich hin, und meinte dann, sie wolle mir etwas für dich schicken.“

Dies rührte mich so sehr, daß die Wehmut meiner Sprache jetzt ganz natürlich wurde. Ich war ganz ergriffen von ihrer liebevollen Fürsorge, mit der sie ein Versprechen erwirkt hatte, welches für mich ein neues Zeichen von dem hohen Plaze war, den ich in dem Herzen meines einzig geliebten Mädchens einnahm. Mit einem Blick voll innigster Dankbarkeit drückte ich ihr die Hand und fragte, ob denn gar keine Aussicht wäre, daß Mr. Hawke seinen Entschluß noch ändern könnte. Gottlob erhielt ich die trostreiche Antwort, daß dazu auch nicht die mindeste Hoffnung vorhanden zu sein schien, da alle Vorbereitungen für die Einschiffung in Gravesend schon getroffen wären. Sie teilte mir ferner noch mit, daß Florence das Festhalten ihres Vaters an dem Entschluß, sie den Gefahren einer so weiten Reise auszuleihen, gar nicht verstehen könne, und das um so weniger, als in letzter Zeit von mir fast gar nicht mehr die Rede gewesen wäre, oder doch nur in einer Weise, die sie schließen lasse, daß ich durchaus nicht der einzige Grund zu ihrer Entfernung sei.

„Hat sie gar nicht angedeutet, welcher anderer Grund vielleicht noch vorliegen könnte?“ fragte ich begierig.

„Nein, sie weiß nicht, was sie denken soll. Ich wundere mich nur, daß sie sich nicht einfach dem widersetzt, ans andere Ende der Welt verschickt zu werden. Aber freilich, Jack, wer weiß, ob sie nicht gern bis an den Nordpol ginge, nur um diesen widerwärtigen Morcombe los zu werden.“

Wir wurden glücklicherweise abgerufen, denn dieses Komödienspiel ging über meine Kräfte. Ich kam mir gar zu nichtswürdig vor, meine so mitfühlende, so herzengute Cousine derart schändlich zu täuschen. Das mußte ein Ende haben, und dies war nur dadurch möglich, daß ich gleich wieder nach Hause riefte. Ich leitete das auch sofort ein, indem ich Sophie noch einmal dankte für das, was sie wieder für mich getan hatte und sie bat, mir recht bald wieder zu schreiben.

„Wie denn?“ fragte sie sehr überrascht, „wilst du schon wieder fort?“

„Gewiß, ich kam nur für diesen Tag.“

„Aber du wunderlicher Mensch!“ rief sie aus, „kannst du denn nicht mit der Hoffnung, Florence noch einmal sehen und ihr Lebewohl sagen zu können?“

„O Gott, nein! der Gedanke lag mir fern!“ rief ich hervor. „Denkst du, ich könnte es ertragen, von ihr Abschied zu nehmen, während sie sich mit der Ahnung trägt, daß wir uns nie wiedersehen? Nein, diese Pein wäre zu groß für mich. Ich würde alle Fassung verlieren. Sage ihr das, und gleichzeitig auch, daß ich das Andenken, welches sie mir bestimmt hat, immer auf meinem Herzen tragen würde.“

Hierauf gingen wir zu den andern, die uns vorher hatten rufen lassen.

Meinem Onkel vertraute ich an, daß ich nicht mehr nach Clifton kommen würde, weil ich die Heuchlerrolle, die ich hier zu spielen gezwungen wäre, nicht mehr im Stande wäre fortzusetzen, besonders Sophie gegenüber käme ich mir wie ein gemeiner Verbrecher vor.

„Ganz recht, mein Sohn, ich kann mir das vollständig vorstellen,“ antwortete er in seiner väterlichen Weise, „aber, nicht wahr, du schickst uns von Gravesend einen Brief, der uns deine Abfahrt meldet?“

„Gewiß.“

„Und dann,“ fuhr er fort, „scheint es mir das beste, du richtest deinen Brief an mich, und schreibst, als wenn ich von der ganzen Geschichte nichts gewußt hätte, denn weißt du, ich würde ganz gern etwas in Händen haben, was ich dem Hawke vor die Nase halten könnte, wenn er mich belästigt, und schließlich auch, deiner Tante wegen, wäre mir ein Beweis lieb, daß ich nicht dein Vertrauter war.“

Das versprach ich, und dann, da wir allein waren, nahm ich Abschied von ihm. Ich kann sagen, niemals war mir eine Trennung von meinem Vater, wenn ich eine Reise antrat, schwerer geworden, als die jetzt von meinem guten Onkel, als ich seine Hand in der meinen hielt. Sprechen konnten wir beide nicht, wir sahen uns nur gegenseitig in die Augen, während wir uns die Hand fest drückten, und dann küßte er mich und sagte: „Behüt' dich Gott, mein lieber Sohn,“ und ich küßte ihn wieder und stammelte: „auch dich, du guter, lieber Onkel.“ Das war alles, aber so kurz es auch war, ich brauchte doch eine ganze Weile, ehe ich mich soweit gefaßt hatte, um Tante und Cousinen aufzusuchen und Adieu sagen zu können. Ihnen gegenüber war ich genötigt, selbst in diesem Moment noch einmal Komödie zu spielen. Was die Tante und Amalie betraf, wäre mir das ja nicht so schwer geworden, aber einen wahrhaft bitteren Kampf kostete es mich, Sophie in einem Ton Lebewohl zu sagen, als würde ich sie sehr bald wiedersehen. Das war keine leichte Aufgabe. Ich atmete erst wieder auf, als alles überstanden und ich unterwegs nach London war.

Dort traf ich bald meine Reisevorbereitungen, machte meine Einkäufe, untersuchte meine Sachen und packte. Alles, was ich mitnahm, verstaute ich in eine feste Seemannskiste, auf welche ich mit großen Buchstaben: John Egerton malte. Alles andere übergab ich meiner Wirtin zur Aufbewahrung, hatte aber natürlich meine Wohnung gekündigt.

Während dieser Zeit erhielt ich eines Tages von Sophie ein kleines Paket. Es enthielt einen Brief von ihr und ein Schächtelchen. In dem letzteren lag ein kleines Medaillon mit einer Locke goldbraunen Haars. Der Brief teilte mir mit, daß dies das versprochene Andenken von Florence sei. „Ich muß dir sagen,“ schrieb sie, „daß Florence gehofft hatte, dir das Medaillon selbst zu übergeben, woraus du entnehmen magst, wie es sie geschmerzt hat, dies nicht thun zu können. Wenn sie jedoch die Gründe anerkennt, die dich abhielten, den Versuch zu machen, noch einmal mit ihr zusammenzukommen, so ist es nicht an mir, dir darüber meine Verwunderung auszusprechen; gestehen muß ich dir aber doch, daß wenn ich nach Australien ginge, und mein Bräutigam fühlte nicht die Kraft in sich, mir Auge in Auge Lebewohl zu sagen, ich mich für berechtigt halten würde, mich drüben in einen andern zu verlieben.“

Dies war eine Auffassung, die mich stark in Versuchung führte, ihr mein Benehmen zu erklären, schließlich aber dachte ich, daß dies ja sehr bald durch den Brief geschehen würde, den ich von Gravesend aus schreiben wollte, und so bezwang ich mich vorderhand. Das einzige, was ich that, war, ihr, mit meinem Dank für die Uebersendung des Medaillons, zu sagen, daß mein Herz zu schwer wäre, um ausführlicher schreiben zu können, ich mir aber vorbehielte, ihr bald nähere Aufklärungen über meine Handlungsweise zu geben.

Diesen Brief trug ich selbst zur Post, und kaufte mir dabei eine Schnur für mein Medaillon. Zu Hause befestigte ich es sorgsam an dieselbe, und barg dann mein Kleinod unter meiner Weste mit soviel stolzem Glück, wie solches nur ein reines jugendliches Herz zu empfinden vermag. (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Prozig. A.: „Spielen Ihre Töchter auch vierhändig?“ B.: „Nein, Gott sei Dank, sie haben es nicht nötig! Jede hat ihr eigenes Klavier!“

Höflich. Bagabund (der von einem Gendarmen mit einem andern Strolch zusammengefaßt wird): „Mit wem hab' ich das Vergnügen?“

Privat-Anzeigen.

Zimmerdekorationen:

Vorhänge u. Vorläden der verschiedl. Art, Draperien, Lambrequins, Gallerieborden, -Balter etc., Möbel- und Dekorationsstoffe, Vorlagen, Läufer und Teppiche.

Polstermöbel

in jeder Ausführung, unter Verwendung nur besten Materials.

Metallbettstellen für Erwachsene und Kinder.

Amerikan. Stahldraht-Feder matraken (Bettroste, Auflege-Matraken und Kissen, Kopf- und Fußrollen).

Geruchlose, wirklich brauchbare Zimmerclosets mit Wasserverschluss.

Mech. Kranken- und Schlafmöbel, Sessel, Fußhissen etc.

Zeichnungen und Preislisten gerne zu Diensten.

G. Widmaier, Bahnhofstr.

Telephon 15.

C.A. Gengenbach
Lederstrasse
empfehlte zu passenden Geschenken sein bestsortiertes Lager in
Gold-, Silber-, Alfenid- und optischen Waren jeder Art zu billigsten Preisen.



Christbaum-Schmuck,

Thüringer, empfehle in reicher Auswahl

L. Kempf, J. G. Mayer's Nachf.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

Gesangbücher, Gebetbücher, Geschäftsbücher, Alben, Vergiftmeinnicht, Notizbücher, Cassetten, Wandsprüche, Bilderbücher, Farbenschachteln, Bilderbogen, Schulbücher, Schulhefte, Federkasten.

C. Bub, Buchbinder.

Hirsau.

Wir geben von heute ab

Anthracit-Eier-Briquets und Prima Flamm-Nusskohlen

zu billigsten Preisen ab.

Mech. Bandweberei Hirsau.



Es tönet lauter Jubelschall Und findet frohen Widerhall Bei allen Frau'n in Stadt und Land, Die „Schneekönig“ je angewandt. Sie alle stimmen freudig ein: Ja, „Schneekönig“ ist wirklich fein! Nichts anderes macht wie er so rein!

In gelben Packeten à 15 $\frac{3}{4}$ zu haben in Mithenastett bei Chr. Straile, in Gochingen bei B. Kaltenmark, in Hirsau bei Otto Jüdler, in Schafhausen bei G. Schmauderer.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Deißelbacher'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul K. Wolff in Calw.

Christbaumkerzen

in Stearin, Paraffin, Renaissance und Wachs, empfiehlt billigst

Chr. Schlatterer.

Telefon Nr. 42.

Auf Weihnachten

empfehle:

Kinderherdchen, Spielwaren, Christbaumschmuck, Sprengerlesmödel, Ausstechformen und Backbleche.

Carl Griefler, Flaschner.

Hole's lösende Bonbons

(aus Weichholzwurzel und Wurzeln) vorzügl. bei Husten, Catarrh, Heiserkeit; Schleimlösende Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf.

Calw: G. Gostenbader.

Selbandschuhe

vom Haus der Warmherzigkeit in Wildberg hält vorrätig in jeder Größe

Chr. Zahn.

Teinach.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich mein gut sortiertes Lager in

Puppen

und allerlei

Kinderspielwaren,

schon von 10 Pfg. ab, sowie meine reiche Auswahl in **Christbaumschmuck,** und lade zu zahlreicher Beschäftigung ein **Georg Schneider.**

Reine

Nagolder Würstwaren

als: schwarze und Vagantwürste, weißen und roten Schwarzwägen, Schinken- und Honerwürst, Raffeller Leberwürst, Braunschweiger und Frankfurter Bratwürst, Saitenwürste, empfehle in stets frischer Ware einer geneigten Abnahme.

Ferdinand Kreh's Wwe.

Mittwoch und Samstags frische Leberwürste.

Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.



à M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in Packeten von $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Pfund Netto-Inhalt natürlich geröstet und hochfein in Qualität, deshalb beste Marke.

Deckenpfann: Marlin Gulde;

Gochingen: G. Kaltenmark;

Güttlingen: J. G. Hummel.

Zeitungsdruck

wird billig abgegeben in der Druckerei d. Blattes.

Empfehle von jetzt ab über die Feiertage junge, geschlachtete

Gänse.

Bestellungen sehr in Eile entgegen. **D. Serion.**

Junges Sammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei

A. Ziegler.

Electr. Läutewerke



sowie Bestandteile jeder Art, werden billigst geliefert. **Kostenlose Einrichtung** ganzer Läutewerke und Telefonanlagen. Illustrierte Preisliste zu Diensten. **Eugen Ulrich, Stammheim.**

Baumwollflanell, fertige Hemden, Damast, Cretonne, Schürzenglen,

sowie

fertige Schürzen

in schwarz und farbig, ferner

Jacken u. Kragen,

alles zu billigen Preisen, bei

Kätchen Salber.

Originelles aber

nütliches u. praktisches

Weihnachtsgeschenk

ist eine

Wellenbad-Schaukel



in 3 verschiedenen Größen und Ausführungen lieferbar.

Alleinverkauf und Fabriklager für Pforzheim und Umgegend

H. Schönsiegel, Zerronnenstraße 11.

Calw.

Leere Kisten

verkauft billigst

G. S. Müller.

50-60 Liter gute

Milch

werden täglich zu liefern gesucht von **G. Fuchs** in Unterreichenbach.

Schreiner gesucht.

Ein jüngerer, solider kann sofort eintreten bei **Chr. Bollmer, Schreiner, Birkensfeld.**

Wohnungs-Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei d. Bl.